

REGIO 2019

AG 6: Bürgerhilfe als Gesundheitsbegleitung

Moderation: Harald Metzger, Dr. Gustav Schöck

Im Rahmen des knapp bemessenen Zeitraums für die Arbeitsgruppe konnte es hauptsächlich darum gehen, die wesentlichen Merkmale der Bürgerhilfe vorzustellen und mit den Teilnehmern kurz zu diskutieren. Dabei wurde übereinstimmend davon ausgegangen, dass die Arbeit in Bürgerhelfergruppen die günstigsten Voraussetzungen für ehrenamtliches Engagement möglich macht. Solche Gruppen bieten am ehesten ein Milieu mit geringer Stigmatisierung, blicken eher auf die Ressourcen der Besucher als auf ihre Defizite, lassen eher einen lebensweltlich orientierten Sozialraum zu als es ein reduzierter „Psychiatrieraum“ tut. Und nicht zuletzt: Sie ermöglichen Teilhabe am kulturellen und sozialen Kapital der Gesellschaft durch informative, gesellige, unterhaltende und sportliche Aktivitäten.

In diesem Sinn gibt es viele Ebenen, auf denen sich der einzelne Bürgerhelfer engagieren kann: Gespräche führen, Hilfen im Alltag, Vermittler sozialer Kontakte, Freizeitangebote, Überwindung von Barrieren, Verständnis schaffen usw. Bürgerhelfer können auch Psychiatrie-Erfahrene sein, die sich selbstverständlich auch als Genesungsbegleiter oder in der Nachbarschaftshilfe engagieren.

Bürgerhilfe kann im Übrigen an unterschiedlichen Stellen ansetzen: Sie kann – natürlich – sich für psychisch kranke Menschen einsetzen, sie kann aber auch Angehörige unterstützen. Ganz wichtig: Bürgerhelfer können bei Mitbürgern ein besseres Verständnis für psychisch erkrankte Menschen ermöglichen und so Anti-Stigma-Arbeit leisten. In der Praxis zeigt sich, dass psychiatrieerfahrene Bürgerhelfer oft einen besseren Zugang zu Patienten in der Krise haben, da sie aus ihrer Erfahrung heraus ein besonderes Krankheitsverständnis haben. Insbesondere können sie aus eigener Erfahrung eine glaubwürdigere Zuversicht vermitteln.